

NORDERNEYER ZEITUNG

Die schönsten Seiten Norderneys

BELÄSTIGUNGEN UND BESCHIMPFUNGEN

Großer Museumserfolg: Fachtagung zum Thema
Bäder-Antisemitismus und Sonderausstellung

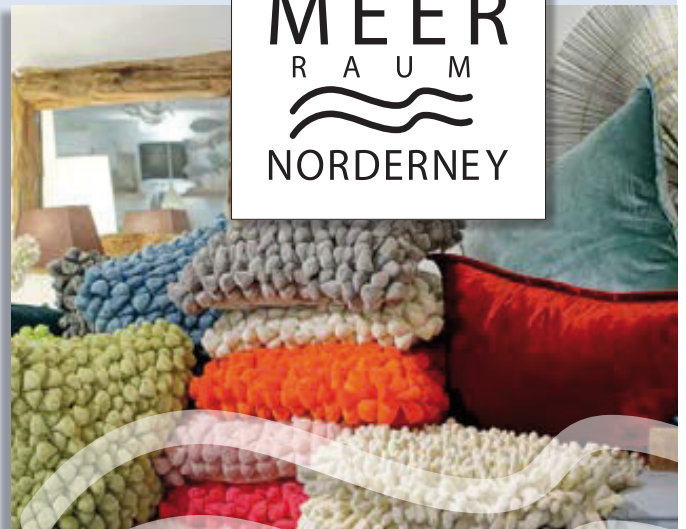
VOLLES HAUS, BESTE STIMMUNG

Stadtrechte-Party im Norderneyer
Conversationshaus war ein voller Erfolg

SPRACHINTEGRATION IN GRUNDSCHULE UND JUGENDCAFÉ

Stadt Norderney hat eine Fachkraft
eingestellt – Vielfältige Angebote

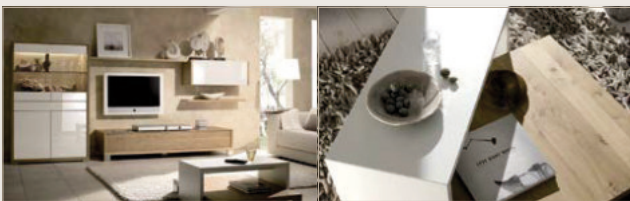
Hochwertige Wohnaccessoires mit MEER-Flair



Poststraße 5 · 26548 Norderney
Tel: 04932 840 17 45



boardinghausnorderney.de



Exklusive Apartments für individuelle Erholung

Genießen Sie Ihren Norderney-Aufenthalt im modernen Ambiente unseres Hauses. Wir verfügen insgesamt über neunzehn Apartments: 2-Zimmer- und 3-Zimmer-Apartments mit gehobener Ausstattung. Diese sind hell und großzügig geschnitten und mit modernen Möbeln in mediterranen Farben eingerichtet. Alle Wohnungen sind barrierefrei und jedes Geschoss kann bequem mit dem Aufzug erreicht werden.

Buchungsanfragen: 04932 / 934540
Jann-Berghaus-Straße 22
www.boardinghaus-norderney.de



Foto: J. Trettin

BELÄSTIGUNGEN, BESCHIMPFUNGEN, HANDGREIFLICHKEITEN

Großer Museumserfolg: Fachtagung zum Thema
Bäder-Antisemitismus setzt Schlusspunkt
hinter Sonderausstellung „Judenfeindliche Postkarten“



Mit diesem Plakat warb die Arbeitsgruppe Kur- und Bädernuseen Deutschland für die Fachtagung auf Norderney.

Norderney/mr – Großer Erfolg für das Museum Nordseeheilbad Norderney. Mit einer viel beachteten Fachtagung zum Thema Bäder-Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert ist in der vergangenen Woche die Sonderausstellung „abgestempelt – judenfeindliche Postkarten“ (wir berichteten) zu Ende gegangen. Gastgeber war das Museum am Poppe-Fokerts-Weg, dessen Leiter Matthias Pausch zum Abschluss einer Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Kur- und Bädernuseen in Deutschland zu dem wissenschaftlichen Austausch geladen hatte. Hochkarätige Fachleute aus Deutschland und Österreich referierten einen Tag lang im Weißen Saal des Conversationshauses zu einem der schändlichsten Ereignisse der deutschen Geschichte. Gleichzeitig wurde dadurch in erschreckender Weise deutlich, dass mit Blick

auf Judenfeindlichkeit im Allgemeinen nach dem erst vor wenigen Wochen verübten Hamas-Terror ein ewig schwelendes Thema wieder qualvoll aktuell geworden ist. Der Bäder-Antisemitismus sei nur eine Facette des Antisemitismus, der in der Geschichte Europas und anderswo existiert habe und leider auch noch heute präsent sei, sagte Norderneys Bürgermeister Frank Ulrichs in seinem Grußwort. Er sei vor allem ein Beispiel für die Diskriminierung von Juden, die diese in vielen Aspekten des öffentlichen und privaten Lebens in Deutschland hätten erfahren müssen. „Unzählige Postkarten, Gedichte und Lieder aus dieser Zeit belegen die unfassbaren Dimensionen alltäglicher Judenfeindschaft aus dieser Zeit“, betonte Ulrichs und rezitierte das Ende des sogenannten Borkum-Liedes: „Doch wer dir naht mit

ANTISEMITISMUS

platten Füßen, mit Nasen krumm und Haaren kraus, der soll nicht deinen Strand genießen, der muss hinaus! Der muss hinaus! Hinaus!“

Nach Ulrichs Worten habe der Antisemitismus, wie in diesen Zeilen zu erkennen sei, auf Stereotypen und Vorurteilen über jüdische Menschen basiert. „Schaut euch die Juden an, wie sie im Seebad das Geld verprassen, das sie den armen Deutschen das ganze Jahr über aus der Tasche gezogen haben“ – so habe es in Vorurteilen und Vorwürfen über jüdische Gäste geheißt, die man an vielen Urlaubsorten habe hören können. Ulrichs: „Auch hier auf Norderney war das der Fall, wie ein Brief des Dichters Fontane bereits aus dem Jahr 1882 belegt.“

„Der Bäder-Antisemitismus offenbarte sich in verbalen Attacken, entweder im Kreise der Antisemiten, indem etwa Vorträge über das ‚jüdische Unwesen‘ gehalten wurden, oder in der direkten Konfrontation mit jüdischen Badegästen, die denunziert, beleidigt und bedroht

wurden. Doch dabei blieb es nicht. Juden wurden angegriffen, misshandelt und aus den Kurorten gejagt“, so der Rathauschef. Als Norderney, das bekannte und in rechten Kreisen berüchtigte Judenbad, nach 1933 als „judenfrei“ proklamiert worden sei, sei dies in der inzwischen gleichgeschalteten Presse in Deutschland frenetisch gefeiert worden. Endlich, so der Tenor, gehöre das Seebad Norderney wieder den Deutschen, „endlich und endgültig wurde das Artfremde, das Undeutsche, die Juden, vertrieben. Jüdische Gäste, die es noch wagten, nach Norderney zu kommen, wurden nun ebenso bedroht wie in vielen anderen Kur- und Badeorten.“

Und dann markierte Frank Ulrichs mit einem „symptomatischen Blitzlicht aus dieser Zeit, dass ich kaum über die Lippen bringe“, den seinerzeit herrschenden Judenhass: „Glauben Sie dreckige Judensau denn, dass

SIE hier erwünscht sind? - RAUSSSS mit Ihnen, sonst machen wir ihnen aber Beine“, habe es in einem Drohschreiben aus dem Jahr 1933 geheißt, das an einen jüdischen Badegast auf Norderney anonym versendet wurde. Ulrichs: „Für mich auch nach 80 Jahren immer noch unerträglich und unfassbar.“ Über die Grundzüge des Bäder-Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert referierte anschließend Prof. Dr. Regina Grundmann, Expertin für jüdische

Religions- und Kulturgeschichte an der Universität Münster. Bereits seit dem Jahr 1870 habe es in Deutschland immer mehr „judenfreie Badeorte“ gegeben. Zahlreiche Hotels und andere touristische Einrichtungen hätten mit dem Slogan „judenfrei“ geworben. Antisemitismus sei zunehmend als politische und soziale Bewegung



„Nicht erwünscht!“ Der Bäder-Antisemitismus zeigte sich auf Borkum offenbar besonders ausgeprägt. Illustration: Ausstellung „abgestempelt“

IMPRESSUM

Verlag der Nordermeyer Zeitung
Herausgeber: Dr. Peter Reuter (v.i.S.d.P.), Jann Ennen
Poststraße 5, 26548 Norderney, docreuter@nordermeyer-zeitung.de Tel. 04932 840 17 80
Redaktion: Manfred Reuter
E-mail: redaktion@nordermeyer-zeitung.de Tel. 04932 840 17 81

E-Mail: anzeigen@nordermeyer-zeitung.de Anzeigen Tel. 04932 840 17 80
Druck: Druckkontor, Emden
Grafik + Design: bellavista design, Amsterdam
Für unverlangt eingesendete Texte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr.
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlags.
Erscheinungsweise: immer sonntags. Auflage: 3300 Stück

BODEN-PLAN UDO LIENIG

Ihr Fachbetrieb für Parkett + Bodenbeläge
DOMESTIC-VERTRAGSPARTNER

Lingen-Ems + Norderney
Telefon 0591-8003199 oder 01522-198 49 96
www.boden-plan.de kontakt@boden-plan.de



**Wir sorgen auf Norderney für
festen Boden unter Ihren Füßen**
**Fertigstellung aller Parkett-
und Fußbodenarbeiten**

wahrgenommen worden. Auch der sogenannte christliche Antisemitismus habe eine Rolle gespielt.

Nach Grundmanns Worten war Norderney ein beliebter Badeort für Jüdinnen und Juden. „Bis in die frühen 1930er-Jahre hat es eine starke Präsenz gegeben.“ So habe es auf der Insel zunächst auch koscher geführte Restaurants und jüdische Bäckereien gegeben. Historisch gesehen habe der Bau der Synagoge im Jahr 1878 ein Meilenstein bedeutet und später dazu beigetragen, dass Norderney zur „Judeninsel“ beziehungsweise zum „Judenbad“ wurde.

Judenfeindliche Postkarten

Die Wanderausstellung mit dem Titel „abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten“ im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung, basierend auf der gleichnamigen Ausstellung des Museums für Post und Kommunikation und des Jüdischen Museums der Stadt Frankfurt am Main, ist derweil zu Ende gegangen. Sie war vier Wochen lang auf der Insel zu sehen. Auch auf dieses Thema ging Prof. Grundmann während ihres Zoom-Vortrags ein. Antisemitische Postkarten hätten eine große Rolle gespielt, um die Juden zu diskriminieren.

Und in der Tat: Was heute SMS und MMS über das Handy, Tweets auf X, Nachrichten auf WhatsApp oder Messages auf Instagram sind, waren in der analogen Welt Ende des 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Bildpostkarten. Mit ihnen konnte man unkompliziert und günstiger als mit Briefen Nachrichten und Grüße versenden. Wie jedes andere Medium wurden sie jedoch nicht nur dazu genutzt, den Urlaubsort vorzustellen oder Festtagsgrüße auszutauschen, sondern dienten häufig auch dazu, mehr oder weniger offen politische Botschaften, ethnische Vorurteile und rassistische Stereotype zu verbreiten. Am Beispiel antisemitischer Postkarten wurde in der Ausstellung „abgestempelt“ deutlich, dass scheinbar harmlos daher kommende Alltagsstereotype häufig nicht



„Immer noch unfassbar“. Bürgermeister Frank Ulrichs begrüßte die Gäste zur Fachtagung im Conversationshaus. Foto: M. Reuter

nur die Grenzen des „guten Geschmacks“ übertraten, sondern auch in blanken Hass oder übelste Diffamierung ausarten konnten und somit alles andere als harmlos waren.

Bemerkenswert sind dabei vor allem die gegenläufigen Bilder über „den“ Juden, der zugleich als „Hausierer“ und „Bonze“ oder als „kapitalistischer Ausbeuter“ und „kommunistischer Weltverschwörer“ dargestellt wurde. Juden konnten den Vorurteilen der Antisemiten nicht entkommen, gleichgültig wer sie waren und was sie taten. Das galt nicht nur für Deutschland: Ähnliche Postkarten gab es auch in anderen Ländern, zum Beispiel Frankreich, Polen, Russland und den USA.

Über die Jahre hat der Berliner Sammler Wolfgang Haney fast 1.000 antisemitische Postkarten zusammengetragen, von denen eine Auswahl in der Wanderausstellung „abgestempelt“ dokumentiert war. Sie sind als historische Quellen zu verstehen, die als Gebrauchsgegenstände einen unmittelbaren Blick in die Welt des Alltags, geprägt durch Vorurteile und Diskriminierungen, ermöglichen. Die Ausstellung verfolgt jedoch nicht nur das Ziel, etwas Vergangenes zu präsentieren. Vielmehr will sie Besucherinnen und Besucher über Motive und Bildsprachen aufklären, damit sie lernen, sowohl Antisemitismus als auch andere Formen diskriminierender Etikettierungen in der Gegenwart zu erkennen und zu deuten, heißt es in der Beschreibung der Exposition.

Wo die Wanderausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung als nächstes Halt machen wird, steht noch nicht fest.

Weitere Informationen dazu unter www.bpd.de.

VOLLES HAUS, BESTE STIMMUNG

Stadtrechte-Party im Conversationshaus war ein voller Erfolg



Norderneyer unner sück. Bis tief in die Nacht wurde am vergangenen Samstag die Verleihung der Stadtrechte vor 75 Jahren gefeiert.
Foto: Noun

Norderney – Um es vorweg zu nehmen: Die Party anlässlich der Verleihung der Stadtrechte vor 75 Jahren an Norderney wird als rundum gelungene Veranstaltung in Erinnerung bleiben. Mehr als 650 Norderneyerinnen und Norderneyer feierten am vergangenen Samstag bis tief in die Nacht. Die „X. O. Band“ spielte in der Orangerie des Conversationshauses alle möglichen Genres und heizte dem Publikum kräftig ein. Es dauerte nicht lange, bis die Tanzfläche gefüllt war. Die DJs „The Neys Guys“ sorgten indes im Kaminzimmer für Stimmung und zogen das Publikum in ihren Bann.

Die Teams von Kurpalais und Norderneyer Brauhaus (mit eigens für den Anlass gebrautem Jubiläumsbier) bewirteten die Gäste mit Getränken. Am Grillwagen gab es Allerlei gegen den Hunger, und eine Fotobox mit Verkleidungsutensilien lieferte den Gästen Spaß und Kurzweil. Helferinnen und Helfer des Förderkreises der Schulen, des TuS Norderney, der Kirche und der Stadtverwaltung sorgten derweil für einen reibungslosen Ablauf des Abends.

Fazit der Veranstalter: „Ein mehr als gelungenes Fest zu einem für alle Einheimischen günstigen Zeitpunkt. Wiederholung nicht ausgeschlossen.“

500 EURO FÜR DIE SEGELJUGEND

Norderney - Die Seglerjugend durfte sich kürzlich auf einen besonderen Termin freuen. Mechthild Edelhoff, Präsidentin des Lions Clubs Norderney 2018, und ihre Mitstreiterin Catharina Majert kamen zu Besuch in das Boothaus am Yachthafen und sorgten für eine vorgezogene süße Bescherung. Sie hatten einen Sack Nüsse, Mandarinen und weihnachtliche Süßigkeiten mitgebracht, in dem zahlreiche Golddublonen aus Schokolade versteckt waren. Diese galt es aufzuspüren. Die 14 Mädchen und Jungen brauchten allerdings nicht lange, um den Schatz zu heben und gingen danach dazu über, die Süßigkeiten gerecht untereinander aufzuteilen. 500 Golddublonen förderten die Kinder und Jugendlichen zutage. „Diese werden vom Lions Club in Euro umgetauscht“, versprach Edelhoff und erntete für diese Ankündigung den Applaus der Kinder. Gleich mehrere Wünsche stehen auf der Liste der

Seglerjugend, darunter Schwimmwesten für die Optimisten, ein Megafon und ein Trapezgurt. Nun liegt die Anschaffung mit der Spende nicht mehr ganz so fern. „Wir hoffen, wir können dabei helfen, den einen oder anderen kleinen Traum zu verwirklichen“, sagte die Lions-Präsidentin bei der Übergabe.

Der Serviceclub bedankte sich bei der Gelegenheit beim Segelverein für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung des vom Lions Club organisierten Konzerts mit der Big Band der Bundeswehr im August.

Golddublonen und jede Menge Süßigkeiten. Der Lions Club Norderney 2018 sorgte bei der Seglerjugend für gute Laune. Foto: LC 2018



DAS HANDWERK HAUTNAH ERLEBEN

Der Kita-Wettbewerb der Aktion „Modernes Handwerk“ geht in die elfte Runde

Ostfriesland - Wie findet ein KFZ-Mechatroniker heraus, warum ein defektes Auto nicht mehr fährt? Was bringt eine Geige zum Klingen? Und wie stellt man eigentlich einen Schuh her? Wenn Kinder die Welt entdecken und verstehen wollen, haben sie viele Fragen. Die spannendsten Antworten geben immer die Praktiker: einem „echten“ Handwerker oder einer „echten“ Handwerkerin bei ihrer Arbeit zuzuschauen, ist für Kinder ein einprägsames Erlebnis – zumal, wenn sie anschließend selber aktiv und kreativ werden können.

Genau das ermöglicht der Kita-Wettbewerb des Handwerks, der bereits in seine elfte Auflage startet. Die Idee ist so einfach wie überzeugend: Unter dem Motto „Kleine Hände, große Zukunft“ besuchen Kita-Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und Erziehern Handwerksbetriebe in ihrer Region und lernen dabei die faszinierende Vielfalt des Handwerks kennen. Da dürfen sie nicht nur zuschauen, sondern können vielleicht



auch selbst einmal Hand anlegen, einen Hammer benutzen, mit der Schaufel arbeiten oder den Teig ausrollen.

Anschließend stellen die Kinder gemeinsam ein Riesenposter her, auf dem sie ihre Erlebnisse und Eindrücke

kreativ ausgestalten – der

Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ein Foto des Posters mit einer kurzen Erläuterung zum Besuch beim Handwerksbetrieb kann bis zum 15. März 2024 an kita@marketinghandwerk.de eingereicht werden. Eine Expertenjury kürt anschließend die Landessieger-Kitas. Mit einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro können die Kindertagesstätten ein Kita-Fest oder einen Projekttag rund um das Thema „Handwerk“ organisieren.

Der Wettbewerb ist eine Initiative der Aktion Modernes Handwerk e.V. und wird von Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen bundesweit begleitet. Interessierte Erzieherinnen und Erzieher können die Wettbewerbspakete online kostenfrei anfordern. Und natürlich können auch Handwerksbetriebe vor Ort die Initiative ergreifen und Kitas in ihrer Nähe ansprechen.

Wettbewerbspakete anfordern:

www.amh-online.de/kita-wettbewerb

Bewohner des Baltikums	Befestigungsmittel (Mz.)	Rohmaterial des Töpfers	Ferngespräch	Fanatiker	hin und ...	auf diese Weise	mit dem Hund ... gehen	Berg, Hügel	westgerman. Volk	Schlafphase (Abk.)	Figur in 'Egmont'	aus tiefstem Herzen	folglich, mithin	
			Gatte		10			Muse der Sternkunde						
Halschmuck	6					Meeres-säugetier	Holzwerk-tätigkeit					asiat. rehgroße Hirschart (...hirsch)		
			derb für schlechtes Essen				talentiert, befähigt	kleine Mahlzeit			3			
nicht mit		weibl. Märchengestalt			Küchen-gerät			Schüler, Zögling		Börsen-aufgeld über dem Nennwert				
			altes Längenmaß				aus Erz				7	be-nachbart, unweit	Fluss zur Unstrut	Zusammen-kunft (Kw.)
Rechteck		Füllung, Ver-packtes	elastische Achsen-auf-hängung		nord. Götter	veralt.: Kapuze			Mineral, Schmuck-stein					
Teil von Nigeria						engl. Dichter †1400 (Geoffrey)	Handels-brauch, Gewöhn-heit	Abk.: Ein-familien-haus				Glas-flasche mit Stöpsel	gerippter Kleider-stoff	
Zeitungs-falsch-meldung					Rück-stoßkraft			Vorname der US-Sängerin Cara		länglicher Hohl-körper	Futter-pflanze			
			entschei-dender Handgriff, Kniff				Arena-show in Spanien							
Abk.: Anhang	radioakt. chem. Element	Fluss in der Ost-schweiz		westl. Verteidi-gungs-bündnis				essbare Sporen-pflanze	Spitzen-künstler		gefrore-ner Tau		8	
politi-scher Fanatiker					dt.-franz. TV-Sender		franz.: ja	Münz-einheit in Ghana				Kfz.-Z.: Uecker-Randow	eines der Mainzelmänn-chen	
					dt. Maler †1925 (Lovis)							Raum zwischen Mauer-steinen		
21. US-Präsident		illoyal, abtrünnig						Dramen-gestalt bei Shakespe-are				Ackerland		
Norwe-gen in der Landes-sprache					Kerbe, Schram-me				Geschwätz, Klatsch				1	
													2	

© RatsFLIX 2023-574-049

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



Nordlichter vom Nordstrand aus gesehen
Foto: Noun

SPRACHINTEGRATION IN GRUNDSCHULE UND JUGENDCAFÉ

Stadt Norderney hat eine Fachkraft eingestellt – Vielfältige Angebote



Für Schülerinnen und Schüler der Norderneyer Schulen, hier die Grundschule an der Jann-Berghaus-Straße, soll die Sprachintegration auch auf spielerische Art umgesetzt werden.
Foto: Noun

Norderney - Immer häufiger zeigte sich in der Vergangenheit in der Norderneyer Grundschule und auch im Jugendcafé, dass es einen hohen und ansteigenden Bedarf für Sprachintegration gibt. Immer mehr Kinder und Jugendliche, die auf die Insel kommen, haben keine ausreichenden Deutschkenntnisse, um sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren und sich darüber hinaus außerschulische Freundschaften aufbauen zu können. „Für eine gelungene Integration ist bei Kindern und ihren Familien mit nichtdeutscher Familiensprache zusätzlich immer auch Sprachförderung notwendig. Die Eltern, oft beide berufstätig, arbeiten in vielen Fällen in der Tourismusbranche, in der Gastronomie oder in Reinigungsunternehmen, so dass die Kinder in der Regel auch eine Betreuung am Nachmittag und in den Ferien benötigen“, teilt die Stadtverwaltung mit.

Die Kommune hat auf die Situation nun reagiert und eine entsprechende Stelle ausgeschrieben. Mit Milena Jevtic sei eine Sprachintegrationskraft gefunden worden, die bereits seit April 2022 in der Nachmittagsbetreuung der Grundschule tätig sei und seit Anfang November sowohl in der Grundschule als auch im Jugendcafé eine alltagsintegrierte Sprachförderung anbiete.

Jevtic ist seit 2016 auf der Insel und von Beruf Biologielehrerin. Neben der deutschen Sprache und ihrer Muttersprache Serbisch spricht sie Kroatisch und kann sich auch auf den anderen Balkansprachen gut verständigen. Dabei geht es vor allem um die Verbesserung der

Umgangssprache der Kinder, auch um ihnen zu ermöglichen, Freundschaften zu schließen und sich willkommen und angenommen zu fühlen. Milena Jevtic wird sich nachmittags parallel zur Betreuung der Grundschülerinnen und -schüler individuell mit den Kindern zusammensetzen und ihnen verschiedene Sprachangebote machen, beispielsweise beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern und Vorlesen. Darüber hinaus können dies Gespräche, gemeinsames Einkaufen und Zubereiten von Mahlzeiten, Spielen von Teamspielen mit dem Ball auf dem Schulhof oder Gesellschaftsspiele sein. Im Vordergrund stehen immer die individuellen Bedürfnisse der Kinder.

Zudem ist geplant, den DaZ- (Deutsch als Zweitsprache) Schülerinnen und Schülern der Kooperativen Gesamtschule an drei Vormittagen Gruppenangebote im Jugendcafé anzubieten, in denen gemeinsam gekocht, gebacken oder gespielt wird.

Die Sprachintegrationskraft wird nach Angaben der Stadtverwaltung Norderney außerdem bei den Ferienangeboten oder in der Kinderferienbetreuung „Sprach“-Angebote machen. Das können beispielsweise eine Hörspielwerkstatt, eine Kinder- und Jugendzeitung, eine Lese- und Schreibwerkstatt, eine Comic-Gruppe, ein Zirkustheater oder Poetry Slam sein.

Das Konzept für die Sprachintegration wurde gemeinsam von Kirsten Hauschildt aus der Grundschule und Andrea Holtel vom Jugendcafé erstellt.

Die NoZ-Buch-Ecke

MIT „KANTHOLZ“ AUF SATIRE-KURS

Sebastian Pape:
Vagabund zwischen „bescheuerten
Filmen“ und unnützem Matratzenkauf

Bremen – Satire aus dem Norden. Der Bremer Sebastian Pape hat mit „Kantholz“ ein Buch auf den Markt geworfen, das sich mit dem ganz normalen Wahnsinn des Alltags befasst, diesen aber auf ebenso süffisante wie verblüffende Art und Weise beschreibt. Mit viel Witz und Charme setzt sich der Autor mit den Ereignissen ganz normaler Tage auseinander: Kinder, die ihre Eltern erziehen, Buchhändlerinnen,

die Bücher nicht verkaufen, sondern vor unwürdigen Kunden beschützen, bescheuerte Filme und beziehungsgefährdendes Schnarchen.

Aber auch vor „deepen“ Gedanken schreckt er nicht zurück. Große Themen wie Mann-Sein, Freundschaft und Liebe haben im Buch ebenso einen Platz gefunden wie Stand-Up-Paddeling und Matratzenkauf. Von lustig bis spannend, von tief sinnig bis wahnsinnig ist alles dabei. Ein Buch für Kenner und Freunde gut gemachter Unterhaltung im Niemandsland zwischen Robert Gernhard und Charles Bukowski. Ein ausgesprochen hoher Anspruch also.

Sebastian Pape vagabundierte Anfang der Neunziger Jahre in die Hansestadt Bremen und erlag ihrer heiteren Nutzlosigkeit, die dreißig Jahre später unter dem Namen Entschleunigung Weltkarriere machen sollte. Natürlich ohne Bremen. Nach einer flachen Karriere als Fotomodell, Türsteher und Beikoch absolvierte er eine Ausbildung zum Buchhändler sowie ein Lehramtsstudium und arbeitet seit 2007 selbstständig als Coach für Gesundheit, Performance und Kommunikation.

Pape betreibt die Facebookseite „Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität“ und performt gemeinsam mit dem Vielleichtathleten Nils Teiwes den Podcast „Katzengold“.

Bisherige Veröffentlichungen: Bremer Anthologie 2003, Donat Verlag, Bremer Texte 2, Edition Temmen 2005.

JOHNNYS WOCHENBILANZ



Insel in „Sicht“

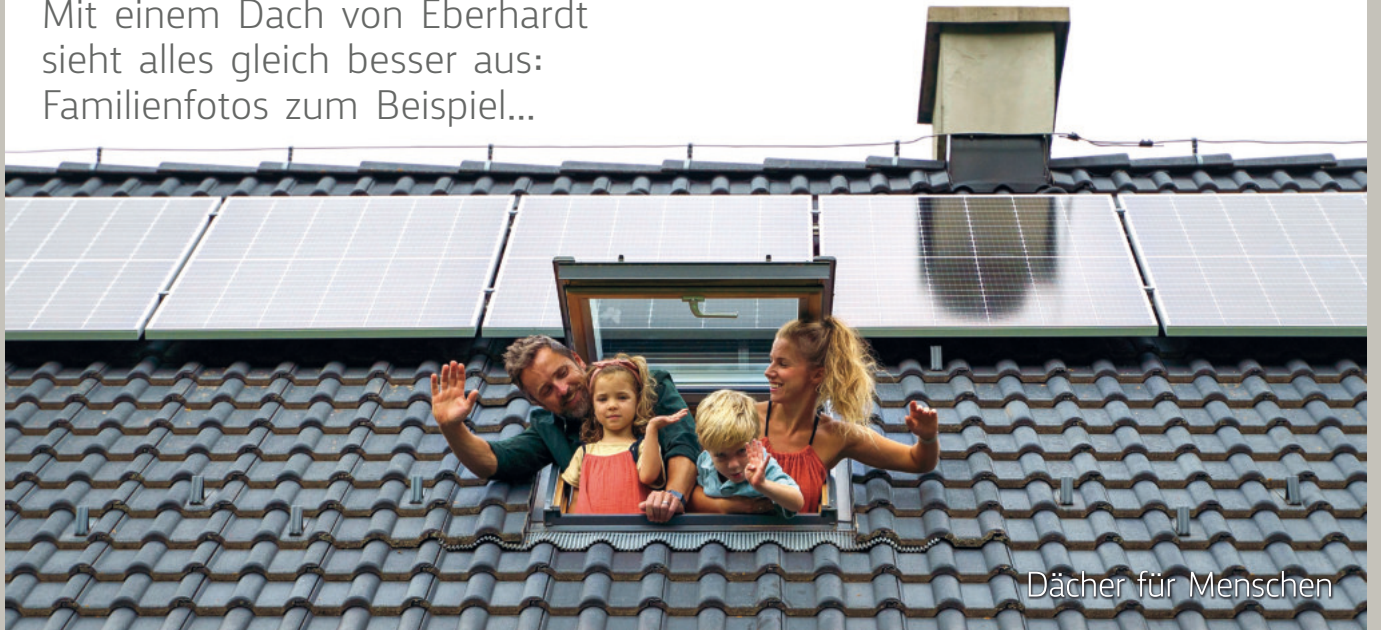
Ich hadere ja immer noch mit dem Abgang der Forschungsstelle Küste. Und ich habe auch immer noch nicht verstanden, wieso die nicht auf der Insel bleiben durfte, zumal sie an dem neuen Standort auf dem Festland räumlich gesehen weiterhin ein Außenposten des NLWKN bleibt. Denn es ist ja nicht so, dass der komplette Norder Landesbetrieb in Ullis neuen Wohn-, Geschäfts- und Bürotempel hinter den Deich zieht, sondern eben lediglich die Forschungsstelle. Allerdings bewundere ich die Strippenzieher, die in unsere Bemühungen hinein, die FSK auf der Insel zu erhalten, den Blick mit gleichgültigen Augen und politischer Protektion aus Hannover in eine völlig andere Richtung lenkten, nämlich nach Norddeich. Denn sie haben den Abgang so lange schön- und die Insel schlechtgeredet, bis die ersten daran glaubten und den Büdel hinschmissen. Doch so ist das Geschäft, beziehungsweise so funktioniert Politik.

Doch man muss ja nicht immer meckern. Die Sache hat ja auch noch eine menschliche Seite. Mit der Projektbezeichnung „Insel in Sicht“ untermauern die Erbauer immerhin ihre tiefe Gunst und Zuneigung gegenüber Norderney und dokumentieren damit auf lange Sicht die wahre Nähe zur Insel. Denn auch wenn wegen der Höhe des Deiches am Fuße der Badestraße den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Sicht auf die Insel vermutlich verstellt sein wird, dient der Begriff am Ende dennoch als sichtliche Sichtbarmachung der inneren Verbundenheit. Böse Zungen behaupten ja schon, das Projekt könnte an der in Wirklichkeit fehlenden Sicht scheitern und dass deshalb der Deich an der Stelle abgetragen wird, um den Begriff „Insel in Sicht“ nicht ad absurdum zu führen. Spatenstich soll schon nächste Woche sein.

Wenn die Sicht gut ist, schaue ich vom Kap aus zu!

Euer Johnny!

Mit einem Dach von Eberhardt
sieht alles gleich besser aus:
Familienfotos zum Beispiel...



Dächer für Menschen



Im Gewerbegebiet 31a 26548 Norderney
04932 93 50 550 www.dachdecker-eberhardt.com



Foto: Noun

■	■	T	■	■	D	■	G	■	A	■	■	■	■	■	I	■	■		
E	S	T	E	■	E	H	E	M	A	N	N	■	U	R	A	N	I	A	
■	C	O	L	L	I	E	R	■	S	■	H	O	B	E	L	N	■	L	
O	H	N	E	■	F	R	A	S	■	O	■	I	M	B	I	S	S	■	
■	R	■	F	E	■	R	E	I	B	E	■	E	■	A	G	I	O	■	
K	A	R	O	■	R	U	T	E	■	E	H	E	R	N	■	K	■	■	
■	U	■	N	■	E	■	K	O	G	E	L	■	A	C	H	A	T	■	
■	B	I	A	■	F	R	A	■	U	■	A	■	E	F	H	■	E	■	R
■	E	N	T	E	■	S	C	H	U	B	■	V	■	K	L	E	E	■	
A	N	H	■	D	R	E	H	■	S	T	I	E	R	K	A	M	P	F	■
■	■	A	■	E	■	N	A	T	O	■	R	■	O	■	R	E	I	F	■
■	■	U	L	T	R	A	■	U	■	■	P	E	S	E	W	A	■	N	■
A	R	T	H	U	R	■	C	O	R	I	N	T	H	■	F	U	G	E	■
■	A	■	U	N	T	R	E	U	■	L	E	A	R	■	F	E	L	D	■
■	N	O	R	G	E	■	R	I	T	Z	■	R	E	D	E	R	E	I	■



Segelschulschiff der spanischen Marine in Cadiz.
Foto: P. Reuter